

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radenbornwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr 35

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Bezugspreis: monatl. 900.— M. ohne Bestellgeld.

Halver
Montag, den 19. Februar 1923

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 25.— M., im
Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 100.— M.,
Offerten-Verordnung 100.— M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichskanzler Dr. Cuno hielt in der Versammlung des deutschen Landwirtschaftsrates eine Rede an die deutschen Landwirte.

* Der Reichskoblenrat trat in Berlin zu einer Sitzung zusammen, in der der Wirtschaftsminister Dr. Beder über den Einfluß der Ruhrbesetzung auf die Kohlenwirtschaft sprach.

* Die Verhandlungen, die der französische Wiederaufbauminister in London wegen der Eisenbahnen in der englischen Zone führt, erstrecken sich anscheinend auch auf Sondierungen über eine Vermittlungssaktion im Ruhrkonflikt.

* In Londoner politischen Kreisen erwartet man für die nächsten Tage eine Zusammenkunft zwischen Bonar Law und Poincaré in London.

* Vor dem Kriegsgericht in Bredelevy beantragte der französische Staatsanwalt 10 Jahre Zuchthaus gegen den Oberbürgermeister Havenslein in Oberhausen wegen Verweigerung der Lichtabgabe an die Franzosen.

Die Vergessenen.

Deutschland steht in dankbarer Freude auf die Berg- und die Eisenbahnarbeiter, die in jähem Trotz die Heimat verteidigen, steht mit Stolz auch auf seiner Beamten treue Pflichterfüllung. Und man spricht vom Leiden der Arbeiter, von den Leiden der Beamten, die lieber Mißhandlung und Ausweisung dulden, als den Franzosen Hilfe leisten. Ihnen allen drüben im Ruhrgebiet zu helfen, strömen die Milliarden aus der ganzen Welt zusammen, allüberall her, wo Deutsche sitzen.

Man vergesse aber bei der selbstverständlichen Aufgabe, Arbeitern und Beamten zu helfen, nicht eine Klasse, die das schweigende Leiden seit langen Jahren gelernt hat. Beamte wie Arbeiter haben ihre Gehälter und Löhne, die der furchtbaren Teuerung wenigstens nachzukommen versuchen, haben vor allem ihre gewaltigen Organisationen, haben damit den Staat, der mit für sie sorgt. Aber jene anderen, die Kleinenten, die Witwen und Waisen, die Sozialrentner und alle jene, die dem immer tiefer versinkenden Mittelstand angehören, stehen allein da, ohne Organisation, deren mächtige Stimme sich geltend macht. Sie leiden und dulden, wie sie seit Jahren litten. Sie klagen nicht und klagen nicht; schweigend darben und hungern sie. Und sind doch für den Staat eines seiner wertvollsten Glieder. Und wenn der Staat ein sozialer Staat sein will, so liegt hier die allerhöchste Pflicht sozialer Betätigung vor, hier, bei den Ärmsten der Armen. Und wenn der Staat ein Staat des Rechts sein will, so muß er in Ausübung dieser Gerechtigkeit denen zu Hilfe kommen, die allein sich nicht helfen können. Sie dürfen nicht vergessen werden, nur weil sie nicht „organisiert“ sind. Der harte, ganz unsozial gewordene Zustand muß einmal aufhören, daß nur die „Organisation“ der Schlüssel ist, der die Tür für die Hilfeleistung öffnet. Sie sind ärmer als die andern, die doch wenigstens im Handeln, im passiven Widerstand aktive Betätigung finden. Sie können nichts als dulden und darben; ihre Stimme klingt nicht laut, fordernd, sondern leise, verzagt, verstimmt. Doch diese Stimme darf nicht überhört, diese Duldung dürfen nicht vergessen werden. Und was für sie getan wird, soll nicht ein Almosen, sondern ein Dank Deutschlands sein.

Das muß gerade jetzt gesagt werden, weil der Vertrauensauschuß des Deutschen Volksopfers zu seiner ersten Sitzung zusammentrat. Der Reichskanzler verkündete den gehaltenen Erfolg, den die Geldsammlungen für diese „Ruhrhilfe“ bisher zu verzeichnen haben. Hoch in die Milliarden geht, was gespendet wurde und in breitem Strom täglich, stündlich herandrängt. Die Aktion der Landwirtschaft steht noch in den Anfängen. Aber 400 Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln rollen ins Ruhrgebiet. Ganz Deutschland hat sich erhoben, um allen seinen Söhnen und Töchtern in ihrer Not zu helfen.

Natürlich hat man versucht, auch an dieses Volksoffer — wenn auch nur vereinzelt — politische Ausmünzungen zu knüpfen. Doch die paar Außenseiter werden die Einigkeit der Hilfsbereitschaft, die der Reichskanzler verlangt, nicht stören.

Ein Arbeitsauschuß wurde gebildet, dem Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, des Reichsrats, der Presse, der kommunalen und charitativen Verbände, sowie der „Ruhrhilfe der Wirtschaftsorganisationen“ und der Landwirtschaft angehören. Ihm zur Seite steht ein Finanzauschuß aus den Kreisen der Bankwelt. Zunächst wurde für das rechtsrheinisch-westfälische Gebiet die Summe von 500 Millionen Mark zur Verfügung gestellt; für die andern neu- und altbesetzten Gebiete sollen entsprechende Summen bereitgehalten werden. Denn auch das linksrheinische Land darf nicht vergessen werden. Auch hier regte sich der gewaltige Widerstand, dulden und leiden Deutsche. Schon über vier Jahre tragen sie die furchtbare Last der Besatzungsarmeen, und doch zögern sie nicht, es den neuen Schicksalsgenossen jenseits des Rheins gleichzutun.

An ganz Deutschland aber ist es, all das Furchtbare, das jetzt im Westen geschieht, zu versuchen zu mildern, tragbarer zu machen und — niemals zu vergessen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Französische Behinderung des Flugpostverkehrs.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat der königlichen Luftschiffahrts-Gesellschaft in Holland mitgeteilt, daß ihr Ersuchen um Einrichtung eines Flugpostdienstes pol-land — Köln auf diplomatischem Wege erledigt werden müsse. Es müsse ein Gesuch beim englischen Luftfahrts-

ministerium eingereicht werden. Das „Maaseen Handelsblad“ bemerkt dazu, die englischen Besatzungsbehörden hätten keine Bedenken gehabt, aber die französischen und die belgischen Behörden im Rheinland bestünden darauf, daß dieser langwierige Weg eingeschlagen werde. Es werde also noch geraume Zeit dauern, bis der Plan verwirklicht werden könnte.

Zuschläge bei verspäteten Steuerzahlungen.

Im finanzpolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrats wurde bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergeetzen ein Antrag von Arbeitnehmerseite angenommen, wonach bei Verzug der Steuerzahlung für den folgenden angefangenen Monat ein Zuschlag von 15 % und für jeden folgenden Monat ein monatlicher um 5 % erhöhter Zuschlag von der rückständigen Summe zu zahlen ist, während der Entwurf nur einen gleichbleibenden Zuschlag von 10 % vorsah. Gleichfalls auf Antrag von Arbeitnehmerseite wurde beschlossen, eine Bestimmung zuzufügen, durch die der Reichsfinanzminister ermächtigt werden soll, zum Zwecke der Anpassung der Vorauszahlungen an die Geldentwertung unter Zustimmung des Reichsrats und des Steueraussschusses des Reichstags einen entsprechenden Aufschlag anzuordnen. Der gesamte Gesetzentwurf wurde mit diesen Änderungen angenommen.

Teuerungszuschläge für Kriegsbeschädigte.

Der Reichstagsauschuß für die Kriegsbeschädigtenfragen beschloß eine wesentliche Erhöhung der Teuerungszuschläge für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen; neben diesen Erhöhungen tritt eine Verdreifachung der Renten ein. Im nächsten Monat wird die Frage der Renten und der Teuerungszuschläge durch eine Novelle zum Reichsversorgungsgesetz neu geregelt werden.

Die Vorgänge in Memel.

Die Memeler Landesverwaltung wurde von der Regierung Simonaitis an das neue in Aussicht genommene Landesdirektorium (Landespräsident Gailius, Direktoren: Vorchert und Birjokus als Litauer, Falk und Pannars als Deutsche) übergeben. Der französische Oberkommissar Petisne wird sich nach der Entscheidung über das Memelgebiet mit den französischen Truppen einschiffen. Die Entscheidung soll, wie von litauischer Seite behauptet wird, demnächst erfolgen. Von litauischer Seite wird ferner berichtet, es sei eine Vereinbarung dahin getroffen, daß die Litauer den südlichen Stadtteil besetzen und die Franzosen den nördlichen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichstagsauschuß für Sozialpolitik entschied sich bei der Novelle zum Gesetz über Notstandsmaßnahmen zur Unterstützung von Rentenempfängern der Invaliden- und Angefalltenversicherung, die Lastenverteilung, wonach das Reich den Gemeinden 90 % der Unterstützungsbeträge ersetzen soll, abzulehnen.

Berlin. Der Reichsschulauschuß verhandelte in Berlin über die Anerkennung der deutschen Oberschulen, die Einführung der Schulpflicht für blinde, taubstumme und anderweitig behinderte Kinder und über die Schulgeldfrage.

Hamburg. Die für den 16. Februar anberaumte Weiterführung der Verhandlungen zwischen Hamburg und Preußen über die Groß-Hamburg-Frage ist infolge der Ereignisse im Ruhrgebiet bis zum März vertagt worden.

Stuttgart. Der demokratische Abgeordnete Lürchner, der Führer der württembergischen Lehrerschaft, wurde mitten in seine Rede, als er für die Forderungen der Volkshochschule eintrat, vom Schläge getroffen und von seinen Freunden tot aus dem Saal getragen.

Paris. Die Reparationskommission hat in bezug auf die deutsche Mädlieferung von Maschinen und Material an Belgien und Frankreich eine neue Verfehlung Deutschlands festgestellt.

London. Aus Cork wird amtlich gemeldet, daß dreißig hervorragende Mitglieder des Republikanischen Klubs durch Regierungstruppen verhaftet worden sind.

Deutscher Reichstag.

(302. Sitzung.)

CB. Berlin, 16. Februar.

Zuerst wurde der elfte Nachtragsetat, der Besoldungserhöhungen enthält, auf Antrag des Haushaltsaussschusses in 2. und 3. Beratung unverändert angenommen. Dann wurde die 2. Beratung des

Haushalts des Reichsministeriums des Innern

fortgesetzt. Abg. Wulle (Deutschvölkisch) führte aus: Trotz aller Novembermänner sei der Obriktitätsstaat geblieben. Tatsächlich habe sich gezeigt, daß eine Regierung nur dann Macht besitzt, wenn sie über die richtigen Verwaltungsorgane verfügt. Im Gegensatz zu der oft verkündeten Lehre des Einheitsstaates klammern sich praktisch die Sozialdemokraten an die Aufrechterhaltung der Einzelstaaten, in denen sie die Verwaltung in der Hand haben. Die sozialistisch regierten Staaten haben geradezu ein Sonderbündnis abgeschlossen. Der Redner polemisierte weiter gegen die Sozialdemokratie, die Thüringer, die Lübecker und die Preussische Regierung, den jüdischen Großkapitalismus ufm.

Abg. Wegmann (U. Soz.): Wenn alle Deutschen einen solchen Geist wie Wulle hätten, dann wäre es verständlich, wenn alle Ämter mit Juden besetzt werden müßten. Wulle arbeite mit den von Rußland eingewanderten Gegenrevolutionären zusammen, die den Berliner Kurfürstendamm bedöhlern und Deutschland mehr schädigen als die armen Ostjuden.

Abg. Dr. Moser (Soz.) erklärte es für notwendig, die Welt über das furchtbare in Deutschland herrschende Elend aufzuklären. Das Sterben vor Hunger gehe um und auf dem Boden der Unterernährung gebe die Verbreitung von Seuchen, die auch vor den Landesgrenzen nicht Halt machen werden. Das Elend der Berliner Bevölkerung werde schon dadurch gekennzeichnet, daß der Milchverbrauch von 1 1/2 Millionen Liter in der Vorkriegszeit auf etwa 200 000 Liter zurückgegangen sei. Erschütternd sei besonders die Unterernährung und Verelendung der Kinder. In Breslau allein sind von den Schulkindern 70—80 % unterernährt. Wir stehen jetzt nicht nur vor einer Hungertatastrophe, sondern wir stehen bereits mitten drin.

Die Verschlechterung der Volksgesundheit.

Der Reichsminister des Innern, Defer, der hierauf das Wort ergriff, erklärte, in dieser Zeit wollen wir nicht die vorhandenen Gegenstände verschärfen. Was der Abg. Dr. Moser über den furchtbaren Zustand unserer Volksgesundheit gesagt hat, ist leider fast durchweg richtig. Der Bericht, den ich demnächst darüber herausgeben werde, wird das Bild vielleicht noch mehr verdeutlichen. Wo sind viele unserer Milchkuhe hingekommen? (Rufe bei den Soz.: „Sie sind nach Polen verkauft!“) Sie mußten an die Entente abgeliefert werden. Und die Wohnungsnote wird durch die Besetzung ungeheuer vergrößert. Weiter sprach der Minister ausführlich über die Erstarrung des Staatsgedankens, den der Abwehrkampf im Ruhrgebiet zur Folge gehabt hat. Ich habe im vorigen Herbst noch Anträge auf Volksabstimmung über die Neugliederung Hannovers bekommen. Aber jetzt haben die Antragsteller selbst mit Rücksicht auf die ernste politische Lage den Antrag zurückgezogen. (Beifall.) Auch am Rhein und in der Pfalz ist der Reichsgebanke mächtig gestärkt worden. Dann erörterte der Minister ausführlich die Vorgänge im Ruhrgebiet und die vielen Ausschreitungen der Franzosen und Belgier.

Französische Folterknechte.

Die Leiden der Schutzpolizei.

Aber die Entwaffnung und Verschleppung der Geiseln kirchlicher Schutzpolizei wird im einzelnen noch berichtet: Die sechzehn Mann auf der Hauptwache legten angesichts der französischen Übermacht, die mit Tanks angedrückt kam und in die Fenster schoß, die Waffen ab und gingen mit erhobenen Händen aus der Wache heraus. Am Ausgang wurden wir, so erzählt einer von ihnen, von einem Spalier Franzosen mit Schimpfgrinsen,

Reitpfeilschießen und Kolbenstößen

empfangen. Mit hochgehobenen Händen gingen wir unter diesen Mißhandlungen durch dieses Spalier hindurch. Ein französischer Offizier kommandierte: „Parademarsch, ihr wißt doch!“ Ein anderer Offizier sagte: „Das Kommando kennt ihr deutschen Schweine doch gut.“ Mit Fußtritt ins Gesicht und Kolbenstößen wurden wir gezwungen, zu marschieren. Auf beiden Flügeln und am Ende des Zuges gingen französische Soldaten und Offiziere, die ihre gespannten Pistolen und aufgepflanzten Bajonette auf uns richteten. Ich marschierte als letzter und bekam von hinten einen

Kolben Schlag auf den Kopf,

so daß ich zusammenfiel und fühlte, wie mir das Bewußtsein schwand. Als die Franzosen dies sahen, erhielt ich Kolbenstöße in den Rücken und Fußtritte ins Gesicht, die mich offenbar wieder aufrichten sollten. Bei diesem Zwischenfall fiel mir der Tschako vom Kopfe und ich erhielt nun einen Kolben Schlag auf den bloßen Schädel, so daß ich von Blut überströmte. Mühsam marschierte ich unter Mißhandlungen weiter. In Reddinghausen kamen wir in das Seminar, dessen Fenster verbrautet waren. Das erste Essen erhielten wir nach 36 Stunden. Es bestand aus drei Schüsseln Nudeln und Suppe, außerdem neun Stücken Fleisch für alle, das kaum genießbar war, für 26 Mann 2 1/2 kleine Weißbrote. — Die Freilassung erfolgte nach dreitägiger Haft.

Der Kanzler an die Landwirte.

Eine Rede im Landwirtschaftsrat.

Berlin, 16. Februar.

Der deutsche Landwirtschaftsrat ist heute in Berlin zu seiner 52. Plenarversammlung zusammengetreten, die durch eine Rede des Reichskanzlers Dr. Cuno ihre besondere Bedeutung erhielt. Der Kanzler sagte u. a.:

„Volk und Vaterland stehen wieder im schwersten Kampf ums Dasein. Woher haben wir die Kraft zu diesem Widerstand? Diese Kraft verleiht uns unser reines Wissen und unsere Überzeugung davon, daß wir uns in keiner Richtung einen Mangel an Leistungswillen vorzuwerfen haben, daß noch diese Regierung alle Versuche unternommen hat, um zu einer Verständigung zu kommen und die Verständigungsbereitschaft zu dokumentieren, und daß sie auch jetzt nur

eine Politik maßvoller Besonnenheit

verfolgt. Unsere Abwehrmittel sind nicht Wehr und Waffen. Sie sind die einfachen Mittel des Versagens jeder Mißhilfe bei den Maßnahmen des Feindes, der passiven Resistenz. Wenn wir alle Kraft an der Ruhr zusammenfassen, so kann gegen diesen Entschluß keine Macht der Welt an. Es ist eine neue Volksgemeinschaft entstanden, in der jedes Mitglied direkt oder indirekt im Abwehrkampf an der Front steht, eine Volksgemeinschaft, in der es kein anderes Maß des Wertes gibt, als das, wie weit jeder in der Festigkeit des Willens und der Arbeit stark ist. Um den Widerstand im Ruhrgebiet durchhalten zu können, ist aber unbedingt notwendig, dort ebenso wie im Heimatlande die Ernährung sicherzustellen.

Ich appelliere an die Landwirtschaft, daß sie die Um Lage, die noch aussteht, abliefern. Ich weiß, daß ich mich in dieser Hinsicht auf die Unterstützung der Landwirtschaft verlassen kann. Ich weiß, daß Sie fest entschlossen sind, den Abwehrkampf im Ruhrgebiet zu unterstützen, wie Sie es ja auch durch Ihre reichen Spenden bewiesen haben. Es darf heute keine Spekulation mit Brot und Lebensmitteln geben.

Diese Mahnung gilt nicht der Landwirtschaft allein, sie gilt allen Ständen. Jeder, der mit Brot und Nahrungsmitteln Wucher treibt, ist ein Verräter am Vaterlande. Wir müssen uns den ganzen Ernst der Lage vor Augen führen, wir müssen schon jetzt erkennen und unser Volk darauf vorbereiten, daß — wie auch die Lösung im Ruhrgebiet erfolgen möge — eine schwere Zeit uns bevorsteht, eine Zeit, die Opfer über Opfer von uns verlangen wird.

Die Reichsregierung wird den geraden Weg der Politik, den sie eingeschlagen hat, nicht verlassen, sie wird diese gerade aber dornige Straße gehen. Solange die Regierung dabei durch das Volk in seiner Gesamtheit unterstützt wird, können wir nicht überwunden werden. Wenn die Landwirtschaft ihre Aufgabe erfüllt und die Ernährung im Ruhrgebiet sowohl wie im übrigen Deutschland sichergestellt, so tritt sie mit in die erste Reihe der Abwehrfront an der Ruhr.

Gegen die Zwangswirtschaft.

Nach dem Reichsminister richtete der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf einen Appell an die Versammlung, sich nicht durch die zahlreichen Schwierigkeiten, die jetzt jeder Produktionsaufgabe gegenüberstehen, abschrecken zu lassen. Es gilt Brot zu schaffen, die Landwirtschaft bedarf dazu jedoch auch der Unterstützung der gesamten, vor allem der städtischen Bevölkerung. Weiterhin erstattete Kammerherr von Kneubell-Wollbrunn das Referat über die Aufhebung der Rente der Zwangswirtschaft. Er schilderte ausführlich, in welcher Weise auch die jetzt noch bestehenden Reste der Zwangswirtschaft, insbesondere das Umlageverfahren mit seinen Preisfestsetzungen produktionshemmend wirkte. Er erklärte, daß zur Abhilfe aus der augenblicklich bestehenden Situation kein anderes Mittel als die freie Wirtschaft zur Verfügung stünde, erkannte aber an, daß der Reichsregierung eine Reserve an Brotgetreide zur Verfügung gestellt werden müsse, mit der sie jeder Gefährdung der Broterzeugung rechtzeitig entgegenzutreten könnte.

Die deutsche Kohlenwirtschaft.

Der Wirtschaftsminister im Reichskohlenrat.

Berlin, 16. Februar.

In der heutigen Sitzung des Reichskohlenrats, der ersten seit der Ruhrbesetzung, hielt der Reichswirtschaftsminister Dr. Weder eine große politische Ansprache über die Ruhrbesetzung, in der er u. a. sagte:

„Mit Kanonen und Bajonetten kann man zwar ein wehrloses Volk bekämpfen, eines aber wird man damit niemals erreichen: Man wird Kohle weder fördern, noch Kohle mit derartigen Gewaltmaßnahmen herausbringen, und man wird mit derartigen Mitteln das deutsche Volk niemals dazu bringen, Fronarbeit für fremde Fronherren zu leisten.“

Auf freiem Grund als freies Volk zu arbeiten, das ist das Ziel, das in diesem Kampfe unseren Brüdern drüben an Ruhr und Rhein vorsteht, und um das es in den Kampf geht. Keine Macht der Erde wird uns von diesem Ziel abdrängen können. Wir werden diesen Kampf zu einem guten Ende führen, wenn wir ihn so wie seither in treuer deutscher Einmütigkeit führen.

In diesem Kampf steht hinter der Kampffront das ganze deutsche Volk und die deutsche Reichsregierung. Die Reichsregierung wird in diesem Kampfe gegen diesen Feind, der wie der Eindringling und der Dieb da drüben haust und wie der Straßenräuber und der Mörder sich gegenüber unserer friedlichen Bevölkerung aufstellt — die Reichsregierung wird in diesem Kampfe mit dem deutschen Volke zusammenstehen, solange das deutsche Volk seine Regierung nicht im Stich läßt.

Die deutsche Kohlenproduktion.

Nach der Rede des Ministers erstattete Bergbaupfandmann Benhold den Geschäftsbericht. Er führte u. a. aus, daß das Produktionsergebnis des zusammengefaßten Stein- und Braunkohlenbergbaues im Jahre 1922 eine Menge von rund 158 1/2 Millionen Tonnen Kohle gegen rund 174 1/2 Millionen Tonnen zeige, die im Jahre 1913 in denselben Grenzen Deutschlands — die Förderung Ostpreussens ist dabei für sieben Monate abgerechnet — erzeugt worden sind, also ein Weniger von beinahe 16 Millionen Tonnen. Werden von diesen rund 158 Millionen Tonnen nur lediglich für Zechenfeldverbrauch und Deputatkohle die erfahrungsgemäß für diese Erzeugungszwecke mindestens notwendigen 12 % abgezogen, so bleibt eine für den deutschen Verbrauch verfügbare Inlandkohlenmenge von rund nur noch 139 1/2 Millionen Tonnen übrig. Demgegenüber steht ein nach dem für Deutschland in seinen gegenwärtigen Grenzen für 1913 festgestellt errechneter Kohlenbedarf von monatlich für die ersten fünf Monate je 12 366 000 Tonnen und für die restlichen sieben Monate (nach Abtrennung Ostpreussens) von je 11 856 000 Tonnen, das ist zusammen im Jahre von nahezu 145 Millionen Tonnen Kohle. Schon rein mengenmäßig fließt also zwischen dem nach dem Verhältnis des Jahres 1913 berechneten inländischen Bedarf und der Verfügbarkeit an deutscher Kohle für das Jahr 1922 ein Spalt von beinahe 6 Millionen Tonnen, der sich für die folgenden Jahre angesichts des sich dann für das ganze Jahr ausweitenden Verlustes Ostpreussens noch vergrößern muß.

Herbes Schicksal.

Roman von H. Courths-Mahler.

201

(Nachdruck verboten)

„Ich hoffe, er wird diese Marter zu ertragen wissen. Jedenfalls soll er das Haus sofort wieder verlassen. Es will sich ohnedies nicht schiden, daß er jetzt mit Sanna unter einem Dache weilt.“

In Frau von Rehlings Augen kimmerte es falsch. „Aber ich bitte dich, lieber Michael, heute Abend kann doch Gregor unmöglich wieder abreisen, es geht ja gar kein Zug mehr nach Berlin zurück.“

„Ach, richtig! Nur, so mag er sich auf meine Kosten diese Nacht im Hotel einlogieren und kann morgen früh abreisen.“

Sie setzte eine gekränkte Miene auf. „Wie ihn das betrüben wird, ahnst du wohl nicht, sonst könntest du das nicht wollen. Es wird ihm sein, als wenn man ihm die Heimat verschließt. Und wie mir dabei zumute ist, bedenkst du wohl auch nicht.“

Michael von Sachau wandte sein Gesicht von ihr ab, er konnte ihren Anblick nicht mehr ertragen.

„Geh und tue, was ich dir sage. Ich will nicht, daß Gregor mit Sanna zusammenrückt.“

„Aber er kommt doch hauptsächlich aus dem Grunde hierher, um seine Sache mit Sanna selbst zu führen. Das kannst du ihm doch nicht wehren.“

„Es hat keinen Zweck, Sanna wird niemals seine Frau. Geh, laß mich allein und tue, was ich dir sagte. Du kannst Sanna sagen, daß ich mit ihr zu sprechen habe. Schide sie mir sofort herüber.“

Es lag etwas in des Professors Benehmen, das sie verkommen machte und in großer Unruhe hinaustrieb. Draußen blieb sie eine Weile reglos und mit gesenktem Kopfe stehen.

„Was ist das?“ fragte sie sich ganz fassungslos. „Aber sie kam seinem Willen nach und fandte Sanna zu ihm. Natürlich schickte sie dieser sofort nach, um zu laufen. Das Schlafzimmer des Professors hatte zwei Türen. Eine davon konnte Friedrich nur bewachen.“

Sie kam aber auf ihrem Lauscherposten nicht auf ihre Kosten, aus dem, was sie hörte, wurde ihr keine Erklärung für das sonderbare Verhalten des alten Herrn.

Chronik der Gewalttaten.

— In Dortmund wurde der Oberbürgermeister Eichhoff ohne Angabe von Gründen verhaftet, ebenso der stellvertretende Landrat Dr. Bitter.

— Das Theater von Essen wurde besetzt, ohne daß man den Grund dieser Maßregel kennt. Am Abend vorher hatte das Publikum bei einer Teil-Aufführung den Rüst-Schwur gemeinsam mitgesprochen.

— Bei Koblenz wird die Bevölkerung mit anonymen Flugblättern überschwennt, in denen die Franzosen und die Belgier den willigen Beamten und Bürgern alle möglichen Versprechungen machen und „Schutz gegen die Maßnahmen der deutschen Regierung“ zusichern.

— Die Franzosen beraubten einen Güterzug bei Essen. Auf dem Bahnhof Scharnhorst fand man nach Räumung durch die Franzosen 149 Wagen erbrochen und völlig beraubt vor.

Soziales und Provinzielles.

Halver, 18. Februar 1923.

□ Zur Wetterlage. Das über Ostertropa lagernde Hochdruckgebiet, das sich zu Anfang der zweiten Februarwoche noch verstärkte, übte auch weiterhin einen Einfluß auf den größten Teil Mitteleuropas aus. Infolgedessen herrschte bis zur Wäse Frostwetter, das besonders im Osten für diese Zeit außergewöhnlich tiefe Temperaturen brachte. Aus diesen Orten werden Eistage gemeldet, d. h. die Temperaturen gingen während des ganzen Tages nicht über den Gefrierpunkt. Die Tagesdurchschnittstemperaturen lagen in Mitteldeutschland etwa 5, im Osten sogar 7 bis 8 Grad unter den Normalwerten. Westdeutschland geriet sehr schnell unter den Einfluß des über dem Atlantischen Ozean liegenden Tiefs und hatte Temperaturen von 2 bis 3 Grad Wärme zu verzeichnen. Mitte der zweiten Februarwoche drang ein Teiltief bis zur östlichen Ostsee vor. Für die nächsten Tage ist mit langsamer Erwärmung und zunehmenden Niederschlägen zu rechnen.

□ Halver, 19. Febr. Die amtliche Gewinnliste der 2. Klasse der 21. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie liegt in unserer Geschäftsstelle zur gef. Einsicht aus.

— Halver, 18. Febr. Am kommenden Freitag, den 23. Febr. findet hier selbst von mittags 1—2 1/2 Uhr Mitterberatungsstunde statt, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

— Halver, 17. Febr. Am Donnerstag den 15. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr fand im Gasthof zum Adler die diesjährige Generalversammlung des Quartettverein „Frohstinn“ statt, welche von dem 1. Vorsitzenden Willy Schulte eröffnet und geleitet wurde. Nachdem ein gemeinschaftliches Lied angestimmt wurde, ging man zur Tagesordnung über, die sich aus 6 Punkten zusammenstellte: 1. Aufnahmen, 2. Jahresbericht, 3. Kassenbericht, 4. Wettstreitfrage, 5. Vorstandswahl, 6. Verschiedenes. In Erledigung des 1. Punktes konnten dem Verein weitere 4 Mitglieder zugeführt werden. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung gab der 1. Vorsitzende ein klares Bild über das Vereinsleben im vergangenen Jahre. U. a. gedachte er auch des vor Kurzem verstorbenen Dirigenten Herrn Schmidt aus Haspe. Durch Erheben von den Plätzen seitens der Mitglieder wurde sein Andenken in entsprechender Weise geehrt. An Stelle des verstorbenen Dirigenten trat Herr Lockemann aus Hahnenberg. Von dem 1. Kassierer Ernst Starke wurde der Kassenbericht in ausführlicher Weise vorgelegt. Von zwei zu Kassenprüfern gewählten Mitgliedern wurde die Kasse geprüft und für stimmend befunden, wonach dem 1. Kassierer seitens des 1. Vorsitzenden mit Dankagung Entlastung erteilt wurde. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde beschlossen, auch in diesem Jahre wieder einen Wettstreit zu befechten. Sämtliche Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. An Stelle des ausgeschiedenen 1. Schriftführers trat Max Streppel und an dessen Stelle Willy Bürger als 2. Schriftführer. Unter Punkt Verschiedenes wurde eine entsprechende Erhöhung der Beiträge für aktive und passive Mitglieder beschlossen.

— Schalksmühle, 17. Febr. Schlechte Geschäfte machten zwei Epizublen von Hagen, die nach hier ge-

kommen waren und Zinkblech von dem Lagerplatz der Firma L. Schröder gestohlen hatten. Beim Eintreffen mit ihrer Beute in Hagen wurden sie, da durch das hiesige Telefon die Hagener Polizei von dem Diebstahl in Kenntnis gesetzt war, festgenommen und ihnen das gestohlene Gut im Werte von 40000 Mark abgenommen. Hinter schwedischen Gardinen haben diese Laugenichse jetzt Zeit über ihre Sünden nachzudenken.

— Schalksmühle, 18. Febr. Die nächste Mitterberatungsstunde findet am Dienstag, den 20. d. Mts. vorm. von 10—11 Uhr statt.

— Bauenscheid, 17. Febr. Mittelfst Einbruch wurden einem hiesigen Landwirt vorige Woche 3 wertvolle Hühner gestohlen. Den Dieben scheint man auf der Spur zu sein.

— Kierspe, 17. Febr. In der letzten Schulvorstandssitzung wurde nachstehendes beraten und beschlossen: 1. Aufhebung einer Lehrstelle an der Volksschule zu Kierspe. Nachdem die Regierung durch die Verfügung vom 18. 1. 23 die Aufhebung der Selektia verfügt hatte, wurde nun die Aufhebung der vierten Volkschulklasse verlangt (aber nicht von der Regierung). Die Lehrerschaft und auch ein Teil der Schulvorstandsmitglieder stehen diesem Antrage ablehnend gegenüber. Wenn auch aus Sparmaßrücksichten abermals Abbau erfolgen soll, so soll man doch nicht an einem Allgemeinut rütteln und damit anfangen. Nach vielem Hin und Her einigte man sich auf Abstimmung eines von einem Mitgliede eingebrachten Vorschlages, der dahin ging, zu diesem Punkte 1 die Entscheidung des Ministers einzuholen über das Fortbestehen oder die Auflösung der Selektia (wurde abgelehnt mit 4 Stimmen gegen 2), 2. die Aufhebung der 4. Volkschulklasse zu beantragen (wurde abgelehnt mit allen Stimmen), 3. die zwei untersten Jahrgänge (Sexta und Quinta) der Selektia zu kombinieren (wurde abgelehnt mit 4 gegen 2 Stimmen). Punkt 2: Erhöhung des Selektiaschulgeldes vom 1. 4. 23 an. Dasselbe soll erhöht werden vom 1. 4. 23 auf 6000 Mark vierteljährlich (wie Gummersbach) und ist mit einer weiteren Steigerung zu rechnen, den Verhältnissen entsprechend. Punkt 3: Erhöhung der Vergütung für Erteilung des kath. Religionsunterrichtes am Bahnhof. Die Vergütung soll nach dem vorgeschriebenen Satze der Regierung erfolgen. Punkt 4: Festsetzung der Werte der Lehrerdienstwohnungen. Die Dienstwohnungsinhaber sollen herangezogen werden wie jeder andere auch zu 250 Prozent der Friedensmiete nach dem Stande vom 1. 7. 1914. Dazu sollen die Dienstwohnungsinhaber Vorschläge einreichen über den Wert ihrer Wohnungen, ebenso über die Nebengebühren wie Wassergeld, Schornsteinfegergeld usw. Punkt 5: Erhöhung der Vergütung für den Handarbeitsunterricht. Derselbe soll anteilmäßig erhöht werden wie die Vergütung der Handarbeitslehrerin vom Bahnhof und von Kierspe bei monatlicher Auszahlung. Punkt 6: Verschiedenes. Die Schullehrerinnen erhalten eine Erhöhung von 8000 auf 20000 Mark, d. h. nur an den Außenschulen, am Bahnhof und in Kierspe bleibt das Entgelt bestehen. Der Antrag einer Schule betr. Anschaffung eines Faustballbes wurde abgelehnt.

— Weierzhagen, 16. Febr. Eine Umfrage ergab, daß hier etwa 200 Kinder der Ruhrkämpfer in kostlosen Verpflegung genommen werden können.

— Lüdenscheid, 16. Febr. Eine Veränderung im Fahrplan der Kraftpost tritt ab 18. d. Mts. auf der Strecke Lüdenscheid-Neuenmühle in Kraft. Die Kraftpost verkehrt an Sonn- und Festtagen morgens eine halbe Stunde früher als sonst. Abfahrt von Neuenmühle 10.30 Uhr.

— Soest, 16. Febr. Höhere Lehranstalt für Landwirte. Am 1. Mai d. Jrs. wird die für die fachliche Ausbildung von jungen Landwirten mit höherer Vorbildung (mindestens Reife für Obersekunda) und mindestens dreijähriger landwirtschaftlicher Praxis bestimmte Lehranstalt eröffnet werden. Der Lehrgang dauert mit vierwöchiger Unterbrechung im Sommer bis März 1924. Der Unterricht ist nicht schulmäßig, sondern seminaristisch, lediglich auf die landwirtschaftliche Praxis zugeschnitten und wird durch

troffen in die Klassen Gesichter.

Frau von Rehling hatte ihrem Sohne alles berichtet. Sie sprachen leise und erregt miteinander.

„Es muß irgend etwas geschehen sein, Gregor, was Onkel Michaels Wesen total verändert hat. Ich weiß nicht, was ich denken soll“, sagte die alte Dame unruhig.

Gregor, ein schöner, stattlicher Mensch, in dessen regelmäßig gezeichnetem Gesicht nur die kalten, falschen Augen unangenehm stürten, die er von seiner Mutter geerbt hatte, bis die Zähne zornig in die Lippen.

„Verdammt noch einmal! Der Herr wird, wie mir scheint, kindisch. Was soll das heißen? Ich lasse mich doch nicht so einfach von ihm kassieren. Daß er an das Bett gefesselt ist, könnte mir ja nur zustatten kommen, da hätte ich mit Sanna freie Hand. Und da soll ich unverrichteter Dinge wieder abziehen? Nein — fällt mir nicht ein. Ich muß das Mädchen haben — und ich will. Nur eine Stunde mit ihr allein und ungestört, dann habe ich gewonnenes Spiel, und dann hat der Alte nichts weiter nötig, als Ja und Amen zu sagen.“

Dieses Alleinsein wird er aber eben verhindern, Gregor. Ich sagte dir ja schon, er hält Sanna in seinen Zimmern, bis du das Haus verläßt“, erwiderte seine Mutter. Er lachte höhnisch auf.

„Es soll mir trotzdem leicht sein, meinen Willen durchzusetzen. Höre zu, Mutter. Ich verlasse jetzt das Haus und gehe scheinbar ins Hotel. Du gibst mir aber den Schlüssel zu der kleinen Hintertür im Garten und zu der Hintertür, die ins Haus führt. Auf diesem Wege komme ich sofort zurück und verstecke mich im Hause. Du hast nichts zu tun, als die Diensthöfen im Souerrain festzuhalten und brauchst dich um weiter gar nichts zu kümmern. Sobald sich dann Sanna in ihre Zimmer zurückzieht, findet sich für mich eine Gelegenheit zu einem Alleinsein mit ihr. Ich will doch sehen, ob mir das törichte Ding widerstehen kann, habe schon ganz andere Trostöpfe besiegt und ihre Geschehen werde ich ihr bald genug ausgetrieben haben.“

„Aber wenn es einen Skandal gibt, Gregor?“ fragte die Mutter ein wenig ängstlich. Er machte eine hastig abwehrende Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)

„Du hast mich rufen lassen, Onkel Michael“, sagte Sanna, als sie an das Lager des Professors trat, und etwas wie Mitleid lag in ihren Augen, als sie in sein bleiches, verfallenes Gesicht sah.

„Ja, mein Kind“, antwortete der Professor mit ungewohnt weicher Stimme, „ich wollte dir etwas sagen. Du weißt, daß Gregor, trotzdem ich ihm abgeschrieben hatte, heute Abend ankommt.“

„Ja, Onkel Michael, ich hörte es von Tante Anna.“

„Er will versuchen, dich anderen Sinnes zu machen.“

„Das kann er sich und mir sparen — ich werde immer mir ein Nein bereit haben, werde mich überhaupt nie verheiraten“, sagte Sanna fest.

Der alte Herr sah mit matten Augen zu ihr auf, und zum erstenmal empfand er mit Bewußtsein, welch ein reizendes, liebenswertes Geschöpf da vor ihm stand.

„Es soll dich niemand zwingen, Sanna, und weiter behelligen. Deshalb bitte ich dich, bleibe in meiner Nähe, bis Gregor das Haus wieder verlassen hat. Ich habe seiner Mutter soeben gesagt, daß ich nicht will, daß er mit dir unter einem Dache bleibt. Er wird diese Nacht im Hotel bleiben und morgen wieder abreisen. Du kannst dich im Nebenzimmer aufhalten, bis Gregor fortgegangen ist. Friedrich soll dir dort dein Abendessen servieren. Ich wünsche dringend, daß du meine Zimmer nicht eher verläßt, als bis Gregor nicht mehr hier im Hause ist.“

In Sannas Augen war ein Schein von Wärme. Sie reichte dem Onkel impulsiv die Hand. „Ich werde tun, was du mir sagst, Onkel Michael. Und ich danke dir, daß du mir ein peinliches Zusammentreffen mit Gregor ersparen willst“, sagte sie, erleichtert aufatmend.

Er drückte ihr leise die Hand und winkte ihr dann matt zu, sich in das Nebenzimmer zu begeben.

Sanna ging hinüber und ließ sich am Fenster nieder. Mit großen, nachdenklichen Augen sah sie in den stillen, dunklen Garten hinaus. Nur an der Pforte war er durch eine Laterne matt erhellt. Und durch diese Pforte sah sie etwa eine Stunde später Gregor eintreten und auf das Haus zuschreiten.

„Wie gut, daß ich ihm nicht begegnen muß“, dachte sie aufatmend.

Und dann ließ sie sich von Friedrich einen Imbiß für den Abend aus der Küche herüberholen.

Gregor und seine Mutter saßen sich allein beim Abendessen im Esszimmer gegenüber und sahen sich be-

Die Nothilfe der Landwirtschaft.

Aus einer Denkschrift des Deutschen Landwirtschaftsvereins über die Leistungen der deutschen Landwirtschaft zur Linderung der wirtschaftlichen Not geben wir den nachstehenden Abschnitt wieder:

Im allgemeinen hat der Bauer eine offene Hand und liebt es nicht, sich mit Wohlthaten zu brüsten. Außerdem ist zu betonen, daß selbst bei der organisierten Unterstützung nicht sämtliche Leistungen ermittelt werden können und an die Kenntnis der Öffentlichkeit gelangen, weil der Landwirt zumeist noch außerordentlich wenig gewillt ist zu schreiben. Alle diese Momente müssen berücksichtigt werden. Es ist auch nicht angängig, die einzelnen Leistungen, die in Form organisierter Spenden getätigt worden sind, einfach zu addieren, weil die Verwendungszwecke außerordentlich verschieden waren. Zumeist war es so, daß entweder die großen landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen (namentlich der Reichs-Landbund, D. Ndb.) den ihnen angeschlossenen Körperschaften die Beteiligung an den Aktionen zur Linderung wirtschaftlicher Not empfohlen haben, insbesondere bei solchen Aktionen, die sich über das ganze Reichsgebiet erstrecken (Oppau-Hilfe, Studenten-Hilfe usw.), oder aber, daß von einzelnen örtlich begrenzten Gebieten (Provinz oder Bundesstaaten) die Sache organisiert wurde, um den speziellen Anforderungen ihrer Bezirke gerecht zu werden. Vielfach haben sich die verschiedenen Körperschaften und Organisationen der Landwirtschaft zusammengesetzt, um die Wege ausfindig zu machen, eine bestimmte Aktion durchzuführen. Neben diesen von Fall zu Fall meist im Herbst jeden Jahres in Angriff genommenen Aktionen ist eine andere Form in Übung, die eine Art Dauererrichtung darstellt, und zwar das sog. Patenschaftssystem, das folgendermaßen aufgebaut ist: Im Bezirk eines Kreises beispielsweise verpflichten sich die verschiedenen Landwirte, bestimmte Familien zu versorgen mit Brennmaterial, Getreide und Kartoffeln. Dieses System ist weit verbreitet und hat sich außerordentlich bewährt. Gegenwärtig ist vom Reichsarbeitsminister eine sog. Deutsche Volksgemeinschaft gegründet worden, die den Zweck hat, die namentlich auf den Alten, Invaliden und Witwen lastende Not, die ehedem fleißig und redlich geschafft haben, und heute, ein Opfer ihrer Arbeitsunfähigkeit, nicht wissen, wie sie ein Dasein bestreiten sollen, das kaum noch als Leben anzusprechen ist, zu steuern. Die landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen haben sich seinerzeit bereit erklärt, auch diese Aktion zu unterstützen und auf die ihnen angeschlossenen

Körperschaften einzuwirken. Diese vom Reichsarbeitsministerium eingeleitete Aktion ist an und für sich der Landwirtschaft nicht neu. Es kam sich lediglich darum handeln, bereits bestehende Aktionen der Landwirtschaft mit dieser großen in Einklang zu bringen oder da, wo etwa Hilfsaktionen überhaupt noch nicht eingeleitet sein sollten, den dort ausgesprochenen Gedanken zu verwirklichen, wobei jedoch betont werden muß, daß es eigentlich keine Gegend gibt, in der die Landwirtschaft nicht bereits in den Vorjahren sich in dieser Weise betätigt hätte. Allerdings mag zugegeben sein, daß bei zweckmäßiger Organisation an manchen Stellen mehr zu leisten wäre in der Richtung, daß sich vor allen Dingen eine zweckentsprechende Verwendung der aufzubringenden Mittel erreichen ließe.

Zum Teil wurden Aktionen durchgeführt, die sich über das ganze Reichsgebiet erstreckten und von den zentralen Körperschaften der Landwirtschaft angeregt und verbreitet waren. Studenten-Hilfe, Oppau-Hilfe, Aufnahme von Stadtländern auf das Land, und nicht zuletzt die vom Reichs-Landbund eingeleitete Ruhr-Hilfe.

Daneben gingen sehr viele Aktionen meist ohne bestimmten Namen für allerhand mögliche Schichten der Bevölkerung und Wohlfahrtsinstitute einher. Sie waren zumeist lokal geregelt, kreisweise oder provinzweise. Hier ist wieder zu unterscheiden zwischen solchen, die in jedem Bezirk durchgeführt werden und solchen, die sich nur auf bestimmte Landesteile erstrecken. Unter die erste Kategorie fallen die Unterstufungen für: 1. Kriegsbeschädigte, 2. Kriegervitwen und Hinterbliebene, 3. Rentner, Sozial-, Kapital-, 4. Pensionäre, 5. Beamten, 6. Arbeiter, 7. Krankenhäuser, 8. Schwefelhäuser, 9. Erziehungsanstalten, 10. Fürsorgehäuser usw., 11. Bund der Kinderreichen usw., unter die letzte Kategorie fällt die Hilfe für 12. Vertriebene aus Polen, 13. Vertriebene aus Oberschlesien, 14. Vertriebene aus Elsaß. Neuerdings hat der Reichs-Landbund auch einen Aufruf zur Aufnahme der Vertriebenen aus den neu besetzten Gebieten erlassen.

Kreditnot und Zwangswirtschaft.

Die in städtischen Kreisen fast allgemein beliebte Vorstellung, die Landwirtschaft schwimme im Gelde, muß heute als durch die Tatsachen widerlegt angesehen werden. Im Gegenteil dürfte einer vorausschauenden Regierung die Frage ernste Sorge bereiten müssen, wie der immer stärker werdenden Kreditnot der Landwirtschaft vorzubeugen wäre. In der „Berliner Börsenzeitung“ vom

31. Dezember 1922 macht der Generaldirektor B. Fortmann vom Deutschen Reichsbankrat interessante Mitteilungen über die Geldbedürfnisse der Landwirtschaft zur Düngerbefruchtung. Er stellt es als Tatsache hin, daß seit den Preis- und Frachterhöhungen vom 1. Dezember 1922 der kleine und mittlere Landwirt, welcher mehr als 75 % des deutschen Bodens bewirtschaftet, mit den Befruchtungen zurückhält, der Großbesitz gegen bessere Einsicht die größten Einschränkungen vornimmt, weil er die Düngemittel nicht mehr bezahlen oder die erforderlichen Kredite nicht mehr erhalten kann. Diese bedauerliche Tatsache beleuchtet grell die verheerenden Folgen des Umlagegesetzes, durch das dem Landwirt eine sichere Kalkulationsgrundlage für die Bestellung der nächsten Ernte entzogen wird, weil dem Risiko der Aufnahme großer Kredite zur Düngerbefruchtung auf der einen Seite das große Fragezeichen auf der anderen Seite gegenübersteht: Wie wird es mit der Getreidebewirtschaftung im nächsten Jahre werden? Deshalb fordert der Reichs-Landbund, wie beim letzten Führertag beschlossen, die baldige Abgabe einer Regierungserklärung, daß im nächsten Wirtschaftsjahr jede Zwangswirtschaft aufhört.



**SPORTHaus
STADION**
Inh.: Willy Kottsieper, Hagen.
Körnerstraße 24
gegenüber der Stadt Sparkasse
Bestes Spezialgeschäft am
Platz.

Berlin, 17. Febr. An der heutigen Frühbörse notierte der Dollar 18 400.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Februar 900,— Mk. ohne Bestellgeld. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezugsnehmer und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Ausgabe der Brot- und Zuckermarken.

Die Ausgabe der neuen Brot- und Zuckermarken geschieht wie folgt am **Mittwoch, den 21. ds. Mts.** im Amtshaus, Zimmer Nr. 9 für die Lebensmittel-Ausweis-Nr.

1—1200 vorm. 8—12 Uhr,
in der Schule zu Oberbrügge 1201—1420 nachm. 1 Uhr
bei Wille in Ehringhausen 1421—1620 „ 3 „

am **Donnerstag, den 22. ds. Mts.**
im Gasthof Müller in

Schalke 1—660 vorm. 9—12 Uhr
in der Schule zu Heesfeld 1621—1880 nachm. 2—3 Uhr
bei Werthmann in

Büschhausen 1961—2000 „ 2 „

bei Kresting in

Grünenbaum 1901—1960 „ 3 „

bei Goeß in Schwette 2221—2360 „ 1 „

bei Hulvershorn in

Anschlag 2121—2210 „ 3 „

am **Freitag, den 23. ds. Mts.**

bei Bürger in Bommert 2061—2120 nachm. 2 Uhr

in der Schule zu Bergfeld 2001—2060 „ 4 „

Lebensmittel-Ausweis ist vorzulegen. Ent-

pfangene Marken sind sofort nachzuzahlen. Für eine

spätere Abholung der Marken ist eine Gebühr von

50,— Mk. zu entrichten. Am **Mittwoch, den 21. ds.**

Mts. bleibt das Lebensmittelbüro in Halver, am

Donnerstag, den 22. ds. Mts. das Büro in Schalke-

mühle für andere Geschäfte geschlossen.

Halver, 17. Febr. 1923. Der Amtmann.

In das Handelsregister A Nr. 543 ist heute bei

der Firma Carl Turck in Lübbach bei Halver ein-

getragen: Die Fabrikanten Carl Turck jun. und

Otto Turck in Lübbach bei Halver sind in das

Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten.

Die Firma ist in eine offene Handelsgesellschaft umge-

wandelt, die am 1. Januar 1922 begonnen hat.

Lübenscheid, den 1. Februar 1923.

Das Amtsgericht.

In das Handelsregister B Nr. 87 ist heute bei

der Firma Westfälische Porzellan-Fabrik, Gesell-

schaft mit beschränkter Haftung in Steinbach ein-

getragen. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Carthausen

in Westfalen verlegt. Die Procura des Kaufmanns

Heinz Walch in Elberfeld ist erloschen. Die Ge-

sellschaft bestellt einen oder mehrere Geschäftsführer.

Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die

Gesellschaft durch jeden Gesellschafter allein vertreten.

Der Kaufmann Heinz Walch in Elberfeld ist zum

Geschäftsführer bestellt.

Lübenscheid, den 3. Februar 1923.

Das Amtsgericht.

Deckanzeige.

Der auf 3 Jahre angeforderte



Hengst „Capitalist“

Prince de Condé Linie, Fuchs mit weißem Behang,
steht zum Decken bereit

Gutsverwaltung Haus Rhade.

— Telefon Lübenscheid 941. —

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir

Nadelholzbestände

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holz-

bestände zu kaufen

Nürtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W.

209

Telefon 1897 und 3965



Täglich Eingang

von

**Frühjahrs-
Neuheiten**

Moderne

Damenmäntel

beige, grau u. dunkel aus
Covercoat, Tuch, Gabar-

dine u. engl. Stoffen.

Entzückende

Kleider

aus la. Wollstoffen, Seide

Voile usw.

Damen-Blusen

und -Röcke

letzte Neuheiten, in allen

Stoffarten, Farben und

Größen.

Jackenkleider

aus la. Gabardine, Kam-

gar, Cheviot, Schneider-

u. Sportform, in blau,

schwarz und beige.

Einsatungskleider in groß. Auswahl

Verkauf nur 1. Etage.

Münch-Berg 12

Hagen i. W., Elberfelderstr.

Theod. Becker,

Kierspe-Bahnhof,

Hauptstraße 767.

— Telefon Nr. 72, Amt Meinerzhagen. —

Sämtl. Schuhmacherbedarfs-Artikel

Leder, Gummi, Eisenwaren,

Gummiabsätze und -Sohlen

„Fimeha“, Arbeitsschuhe,

Schnürbänder in Leder,

Macco u. Eisengarn,

Sohlen im Ausschnitt

an Jedermann.

Alleinverkauf

der von der Firma Kurt Becker,

Berlin hergestellten Lederabsätze

und -Sohlen.

Vertretung

der Papier- und Packmaterialien-

Großhandlung August Liese, Hagen i. W.

(Staatsmedaille gold, Ausstellungspreise)

Pianos

Flügel - Harmoniums

Verkauf an Private.

Roth & Junius

Hof-Piano- und Flügelabrik

Hagen i. W.

Bahnhofstraße 29.

Filliale: Berlin

Hardenbergstr. 14.

NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten

Stimmungen und Reparaturen.

Elektro-Motore

Neuwickeln und Reparatur in eigener Werkstatt.

— Prüffeld 1500 Volt. —

Großes Lager in Motore.

Elektrizitäts-Gesellschaft

Geisler & Schuller,

Hagen i. W., Elberfelderstr. 44.

— Telefon 2314. — 2152

Habe stets auf Lager:

Große Auswahl in:

Herren-Anzüge

„ Hosen

„ Paletots

„ Schlüpfer

„ Lodenjoppen

usw.

Damen-Kleider

in Wolle u. Voal

Damen-Mäntel

Kostüm-Röcke

Woll- und Seiden-

Jumper, Stoff-Blusen

usw.

Paul Schulte,

Herren- und Damen-Konfektion,

Halver i. W., Oberherweg Nr. 1.

Größtes Lager in Dreh- u. Gleichstrom-

Motoren



Bergstrasse 123.

Fernruf 259, 3915.

Frachtbriebe

nach neuester amtlicher Vorschrift

liefert

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Stechenpferd-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul ist die beste Toilettenseife für

zarte, weisse Haut und blendend schönen Teint. Überall zu haben.

Zu haben bei:

2163

Drogerie Carl Menke, Halver, Frankfurterstraße

Herm. Köster, Galanteriewaren, Halver.

Zu Ostern werden

eingestellt:

je 1 kräftiger

Lehrling

für Werkzeugschlo-

sserei, Schmiede und

Bügeleisen-Schmiede.

August Berghaus,

Eisenwarenfabrik,

Oberbrügge i. W.

Zur Stiefelfabrikation

geeignetes

**Buchen- u.
Eichenholz**

(möglichst stark)

laufen laufend

Engelfeld & Lambert

Bollwerk bei Oberbrügge

Empfehle:

Rotklee und

Schwedisch Klee

zu Mk. 8000,—

Timothy- u. Futter-

bau mit Klee

zu Mk. 6000,— pro

Pfund, solange Vorrat reicht.

Samenhandlung

B. Moelling, Walbert

Telephon Nr. 5.

Preislisten, Kataloge

für

die Klein-

eisenindustrie wer-

den als Spezialität schnell

u. preiswert angefertigt. Stelle

hierzu aus meinem

großen Vorrat Clichés

kostenlos zur Ver-

fügung.

Wilh. Bell jr., Hagen

Tabak

empfehle

H. Herm. Bohmer,

Schalke-Mühle.